

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

30.11.1882 (No. 284)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. November.

№ 284.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Der Kaiser ließ den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer auf 4 Uhr zur Audienz entbieten.

Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir treffen morgen Abend hier ein, um übermorgen nach Petersburg zurückzukehren.

Der Botschafter Schweinitz tritt morgen die Rückreise nach Petersburg an.

In seiner heutigen Sitzung beschloß der Bundesrath, die beiden Etats pro 1883/84 und 1884/85 dem Reichstage zugehen zu lassen. Der Bundesrath nahm die Pensionsgesetze für die Reichsbeamten und die Militärpersonen an. Bei dem Finanzminister Scholz erschienen bei dem gestern stattgehabten parlamentarischen Diner nur Führer und Mitglieder der beiden konservativen Fraktionen; über die dort geführten Besprechungen über die Steuervorlagen verlautet noch nichts.

Dem Abgeordnetenhaus ging der Gesetzentwurf betreffend den Erlaß der vier untersten Klassensteuer-Ebenen und die Besteuerung des Vertriebs geistiger Getränke und der Tabakfabrikate zu. Der Entwurf enthält nach dem Auszug der „Berliner politischen Nachrichten“ 37 Paragraphen, deren erster die Aufhebung der vier Stufen vom 1. April 1883 ab bestimmt. Für die Erhebung der Kommunalsteuer-Zuschläge zur Klassensteuer und die Verteilung der Kommunalsteuern, die Feststellung nach Maßgabe der Besteuerung der geregelten Aktiven und Passiven der Wahlberechtigten erfolgt die Veranlagung der vier untersten Klassensteuer-Ebenen, wie bisher. Die Steuer wird erhoben von Personen, welche Wein, Bier, Branntwein (einschließlich Spiritus, Araf, Rum, Cognac, Liqueur), Tabakfabrikate andern Personen als Wiederverkäufern verkauft oder öffentlich feilbietet. Die Steuer beträgt jährlich für die Geschäfte mit Jahresumsatz von 1000 bis 2000 M. für Bier 16, Wein 20, Tabak 24, Branntwein 32 M., steigt bis 5000 M. Umsatz für je 1000 resp. je 16, 20, 24, 32 M.; der Steuerbetrag bis 7000 Umsatz 88, 112, 132, 172. — Die höchste Steuerstufe bis 10,000 Umsatz, 128, 160, 192, 256, alsdann steigt der Betrag für je 3000 M. um resp. 48, 60, 72, 96. Für Geschäfte mit weniger als 1000 Umsatz richtet sich die Steuer je nach der Einwohnerzahl der Orte, und beträgt in Orten mit weniger als 2000 Einwohnern für Bier 3, Wein 3, Tabak 4, Branntwein 6, und steigt entsprechend bis 15,000, 50,000, 100,000. Ueber 100,000 Einwohnern: bei letzteren Ortschaften beträgt der Steuerfuß 12 resp. 16, 18, 24. Für Handel im Umherziehen mit Tabakfabrikaten erfolgt nur 50prozentiger Zuschlag zu der Gewerbesteuer, mindestens aber 12 M. § 36 bestimmt die Aufhebung der bisherigen Steuer für geistige Getränke vom 1. April 1883 ab. Die bestehende Gewerbesteuer ist fortzuentrichten.

Bei den heutigen Stadtverordneten-Erneuerungswahlen wurden in der dritten Abtheilung in acht Bezirken die liberalen Kandidaten (darunter Vorkämmerer Straßmann) theilweise gegen starke Minoritäten wieder gewählt. In drei Bezirken wurden Konservative an Stelle früherer Liberalen gewählt.

Seit Jahren sind die Bemühungen unserer Postverwaltung darauf gerichtet, das Verfahren der Einziehung von Geldbeträgen durch Postaufträge, welches während seines elfjährigen

Bestehens in Deutschland sich so mächtig entwickelt und so nutzbringend erwiesen hat, auch auf den Verkehr mit Oesterreich auszuweiten. Obwohl diese Absicht in Wien von vornherein die vollste Zustimmung fand, haben sich ihrer Ausführung bisher doch noch immer Hindernisse entgegengestellt. Neuerdings aber ist ein erster wichtiger Schritt zum Ziele insofern geschehen, als es der österreichischen Postverwaltung gelungen ist, eine Verständigung mit der Postverwaltung von Ungarn zu erzielen, kraft welcher das Postauftrags-Verfahren vom 1. November d. J. ab für den inneren Verkehr der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zur Einführung gelangt ist. Nach diesem Vorgange läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß die Vorteile der Einrichtung in nicht ferner Zeit auch dem Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden zugewendet werden.

Von welcher Bedeutung die Sache ist, mag daraus erhellen, daß im Jahre 1880 innerhalb Deutschlands, sowie im Verkehr von Deutschland mit Belgien, Frankreich, Belgoland und der Schweiz über 3 1/2 Millionen Postauftrags-Briefe befördert und rund 329 Millionen Mark darauf eingezogen worden sind.

Berlin, 28. Nov. Abgeordnetenhaus. Aus den heutigen Etatsdebatten ist noch Folgendes zu bemerken:

Bei der Lotterieverwaltung fordert Abg. Stroffer die Aufhebung der Lotterie, Reichensperger die Erhöhung der Steuer für Biergeschäfte. Für letztere spricht sich auch Abg. Minnigerode aus. Windthorst will die Aufhebung aller Lotterien und will auch, daß die Regierung gegen das immer mehr überhand nehmende Spielen in aristokratischen Kreisen bei den Rennen vorgehe. Er plaidirt auch für eine erhöhte Biersteuer, die für die preussische Steuerreform verwendet werden könne. Abg. Stempehl hält das Spiel in der Lotterie sogar für moralisch. Beim Etat des Ministeriums des Inneren entspinnt sich eine längere Debatte über die Vagabondage. Windthorst meint, daß diese Vagabondage von der Entschärfung der Strafen, durch Falk's Mai-Gesetze hervorgerufen ist. Minister Puttkamer legt Verwahrung gegen diese Bemerkung Windthorst's ein. — Das Haus vertagt die Debatte bis morgen. Auf Windthorst's Anfrage über das Zusammenlagern des Land- und Reichstages erwidert der Präsident Köllner, daß Präsident Leoekow ihm mitgeteilt habe, im Reichstage sollten zwei bis drei Sitzungen für die Etatsberatung und zwei Sitzungen für andere Gegenstände stattfinden. An diesen Sitzungstagen des Reichstages würden nur die Kommissionen des Abgeordnetenhauses thätig sein.

Berlin, 28. Nov. In einer Betrachtung über die Generaldebatte über den Staatshaushalts-Etat hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hervor, daß dieselbe sich hauptsächlich um die Frage des Steuererlasses und das dadurch geschaffene „Vacuum“ drehte.

„Finanz-technische, wie finanz-politische Fragen von hoher Bedeutung mußten dabei in Erörterung gebracht werden, und die Konservativen können sich Glück dazu wünschen, daß gerade Einer ihrer Parteigenossen, Abg. Wagner, es war, der diese Spezialfrage im Zusammenhang mit der gesamten Finanzverwaltung und mit Bezug auf eine notwendige Steuerreform alleseitig beleuchtete, so daß seine Erörterungen nach allen Seiten den besten, von wiederholten Beifallsrufen begrüßten Eindruck machten. Unverkennbar war dieser Eindruck die Folge der unparteiischen Würdigung verschiedener, bei den Einzelfragen in Betracht kommender Gesichtspunkte, gleichviel, von welcher politischen Partei dieselben vorzugsweise geltend gemacht wurden, und wir wollen es als eine glänzende Vorbedeutung für eine glückliche Erledigung der zur Beratung stehenden wichtigen Finanz- und Steuerfragen erachten, daß sich bereits in der Generaldebatte die Möglichkeiten wechselseitiger Verständigung gezeigt haben.“ Nach dem Hinweis darauf, daß in der Hauptfrage, in der Ueberzeugung, daß die ärmeren Volksklassen von dem Druck der direkten Besteue-

rung befreit werden müssen, alle Parteien einig seien, und daß es sich nur darum handle, den Weg zu dem gegebenen Ziele zu finden, heißt es zum Schluß: „Wenn es aber in der Natur einer Generaldebatte nicht liegen kann, die Parteien zum Voraus zu binden, wenn sie nur Perspektiven eröffnet, so können wir allerdings auf Grund der Verhandlungen dieser Woche unsere Ueberzeugung nicht auf einen bestimmten Punkt richten; wohl aber glauben wir alleseitig die Disposition voraussetzen zu dürfen, sich mit der Regierung über die Mittel zur Erreichung eines gemeinsam aufgenommenen Zieles sachgemäß zu verständigen.“

Ueber die Einwirkung der preussischen Landtags-Wahlen auf die Haltung des Reichstages sagt die „Allgemeine Zeitung“, indem sie eine wesentliche Veränderung der Stimmung daselbst voraussieht:

„Wenn auch die Parteiverhältnisse im Reichstage dieselben geblieben sind, die Stimmung der Parteien ist eine ganz andere geworden. Die Liberalen haben in Preußen eine Niederlage erlitten, die Konservativen einen Sieg erfochten, und das wird, wenn nicht den Muth der einen schwächen, so doch den Muth der andern, die sich durch den Ausfall der Reichstags-Wahlen hatten einschüchtern lassen, stärken. Als der Reichstag auseinanderging, hatte er das Monopol mit erbrüchender, die Hülfsleistungen der Novelle mit geringer Mehrheit abgelehnt; jetzt, wo er wieder in Thätigkeit tritt, steht er vor der Forderung neuer Verbrauchs-abgaben und ganz unmittelbar vor einer Erhöhung der Holzölle. Und die Kenner der parlamentarischen Arena schütteln bedenklich den Kopf, wenn jemand der Erwartung Ausdruck gibt, der Reichstag, der den Honigzoll abgelehnt habe, werde mit den höheren Holzölle nicht besser verfahren. Die agrarische Bewegung ist den Konservativen bei den Wahlen zu Hilfe gekommen; der konservative Ausfall der Wahlen wird dazu beitragen, der agrarischen Bewegung einen neuen Anstoß und einen mächtigen Einfluß zu geben.“

Zur der jetzt gerade wieder vielfach ventilirten Frage, ob die Höhe der Gerichtskosten durch Abschreckung der Klagen zu einer Art von Rechtsverfälschung führe, geht dem „Hannover. Courier“ aus juristischen Kreisen eine interessante Auslassung zu, in der gesagt wird:

„Zwar wird niemand die Möglichkeit bestreiten, daß in einem bestimmten Falle das Unterbleiben eines Prozesses darin seinen Grund haben kann, daß der Gläubiger bei zweifelhafter Zahlungsfähigkeit seines Schuldners durch die Höhe der Kosten sich bewegen läßt, lieber auf die Geltendmachung seines Rechts zu verzichten. Eben so möglich ist aber auch — und das wird gewöhnlich übersehen —, daß der Prozeß deshalb unterbleiben ist, weil der Schuldner durch die Höhe der Gerichtskosten bewogen ist, den Gläubiger auf dessen außergerichtliche Mahnung hin zu befriedigen. In allen den Fällen, in welchen das letztere der Fall ist, hat die Höhe der Gerichtskosten segensreich gewirkt. Der praktische Jurist wird nach seinen Erfahrungen geneigt sein, anzunehmen, daß die Prozesse zum großen Theile unterbleiben sind, weil der Schuldner bezahlt hat. Die Erfahrung lehrt, daß noch jetzt, trotz der hohen Kosten, viele Schuldner sich aus Trost, Leichtsinne, oder um Zeit zu gewinnen, verklagen lassen. Namentlich gilt dies von den Wechselschuldern. Unter 100 im Wechselprozeß Verklagten hat durchschnittlich kaum einer eine Einwendung zu machen, die meisten lassen sich verklagen und auf Ausschleiben verurtheilen, wodurch sie sich nur unnötige Kosten machen. Wenn nun statt 300 Wechselprozessen im Jahre 1879 bei einem Gerichte im Jahre 1881 nur 200 Wechselprozesse geführt werden — ich wägle die Zahlen willkürlich —, sollte man da nicht eher annehmen, daß die Schuldner so verständig gewesen sind, vor dem Prozeße zu bezahlen, als daß die Gläubiger ihr gutes Recht aufgegeben haben?“

Bredow, 28. Nov. Der Taufakt der Panzerkorvette „Chen Yuen“ für die chinesische Regierung wurde durch den Admiralitätschef Stosch heute Mittags auf der Werft Vulkan

Der Buchenhof.

Ein Lebensbild aus dem bairischen Waldgebirge.
Von Maximilian Schmidt.
(Fortsetzung.)

Zum Zwecke seiner Haftabwendung entließ man einen Juchthaus-Sträfling aus seinem Straforte, einen ehemaligen Kameraden Heigl's, Namens Fandl. Dieser brachte dem Gerichte auch alsbald Anzeige, daß Heigl mit seiner Geliebten auf dem sogenannten Breibigtstuhle zu Eshelstegen, welches hoch im Walde gelegen ist, Vorkammerer machte und aufgehoben werden könne. Der Gendarmen-Brigadier V. begab sich sofort mit noch einem ganzen Mann seiner Station nach Eshelstegen, postirte den Kameraden vor dem Breibigtstuhle, während er diesen von der andern Seite bestieg. Wirklich überraschte er hier den Räuber mit Gewissheit bei einem frugalen Mahle. Der Brigadier erklärte Heigl für seinen Gefangenen und dieser ergab sich scheinbar ruhig in sein Schicksal; als ihm aber V. die Hände schließen wollte und zu diesem Zwecke sein Gewehr auf die Seite lehnte, ergriff dieses der Räuber, schlug den V. zu Boden und suchte das Weite. Der Verräther Fandl aber erhielt bei nächster Gelegenheit von ihm einen Schuß als Anerkennung seiner Verdienste.

Der Nachfolger des Brigadiers V. war nicht viel glücklicher als dieser. Auch er glaubte unter Beihilfe eines Polizeidiener den Heigl leichten Kaufes fangen zu können und attackirte diesen nebst Gefährtin im Waldhof bei Grafenwiesen. Auf den Zuruf des Brigadiers: „Heigl, halt! rühre dich nicht mehr, sonst bist du hin!“ blieb Heigl ruhig stehen und sagte zu dem Verantwortlichen mit zerknirschter Miene: „Ja, ich seh' es selber ein, es hilft nichts mehr, ich muß mich ergeben.“ Allein auch dieser Brigadier überließ es, seinen Begleiter Heigl gegenüber schutzfertig aufzukommen, während er diesem die Hände schließen wollte. So theilte auch er ein ähnliches Loos mit seinem Vorfahr, jedoch

nicht in gleichem Maße, da Heigl in das nahe Dickicht entbrang und einem flüchtigen Rebe gleich davon lief. Die beiden Sicherheitsmänner verfolgten ihn zwar, allein der Flüchtling erreichte das Ufer des weißen Regens und dieses als Brustwehr benützend, postirte er sich so gut zur Vertheidigung, daß sich seine Verfolger nicht zu nahen wagten. Heigl rief ihnen aus seiner abgedeckten Stellung zu: „daß in Nürnberg keiner gehängt werde, bevor sie ihn haben.“

Ein anderes Mal wurde einem in Grafenwiesen anwesenden Gerichtsbieners-Gehilfen gesteckt, daß Heigl im Wirthshause zu Schönbuchen*) eingelehrt sei. Schnell machte sich jener auf den Weg dahin, in der Hoffnung, einen „fetten Fang“ zu thun. Er schlich sich durch den Stall in die Zechstube, wo er den Flüchtling auch wirklich vorfand.

„Heigl“ rief er ihm zu, „du mußt dich ergeben; an ein Entkommen ist nicht mehr zu denken!“

Heigl machte eine demüthige Miene, sagte, er wäre bereit, sich arretiren zu lassen, und versicherte dem Diener des Gesetzes, er wäre froh, diesem unstaten Leben einmal enttriffen zu werden.

Als ihn aber der Gerichtsbieners schließen wollte, bog Heigl dessen Säbel so zwischen die Knie, daß er nicht mehr aus der Scheide zu ziehen war. Nun gerietzen beide in ein Handgemenge; unglücklicher Weise brachte dabei der Mann der Gerechtigkeit seinen Daumen in Heigl's Mund und dieser, nicht faul, brachte ihm einen solchen Biß bei, daß der Daumen bloß noch an einem Stüchchen Haut hängen blieb. Der Gerichtsbieners, vom Schmerz übermannt, schrie und jammerte laut auf; aber Heigl gab ihm zu verstehen, „daß durch sein Maul keine Strafe führe“, und entfernte sich lachend.

*) Schönbuchen liegt am Fuße des Reitersberges zwischen Hohenwart und Rötzing.

Schönbuchen war ein Lieblingsaufenthalt des Banditen. Das laufende Wasser am Wirthshause benützte er als Telegraphen; blieb z. B. das Wasser aus, so war Heigl in der Nähe und bedurfte Proviant, der ihm auch zugesandt wurde.

Der Bevölkerung galt der kühne Bursche mehr als ein Mäthrer und großer Held, den sie gerne unterstützten, und damals wäre es nicht rathsam gewesen, zu behaupten, Heigl sei ein großer Taugenichts. Jenes Renommée hat er sich in dortiger Gegend wahrscheinlich dadurch erworben, weil er seine Diebstähle so einzurichten wußte, daß er nur bei reichen Leuten zugriff und den Armen von seinem gestohlenen Ueberflusse mittheilte.

Die Landleute wurden besonders durch einige „schöne Züge“ für ihn günstig gestimmt, die man mit großem Vergnügen aus dem Leben des Räubers hervorhob, wie unter andern folgende:

Der Wendlbauer von Krach (ein Dorf im Auwasser) hatte im Rötzing über tausend Gulden für Bäume eingenommen und war gegen Abend im Begriffe, sein Geld nach Hause zu tragen. Unweit Rötzing gefellte sich zu ihm ein Bauernbursche mit einem Zwilling am Rücken und fängt mit ihm ein Gespräch an. Der Bauer erzählt von seinem Geschäfte und der guten Einnahme, worauf der fremde Bursche seine Verwunderung darüber ausdrückt, wie er sich getraue, so viel Geld in so später Stunde und allein durch den Wald zu tragen.

„Ja“, meinte der Bauer, „fürcht'ich that i mir g'rob' nöd, wenn i nöd wüß', daß der Heigl in der Näh' wa. Wos muas i dir geb'n, wenn b' mir's Geld durch'n Wald traagt?“

„Nix darf'ft mir geb'n!“ antwortete der Bursche, nahm das Geld und trug es bis zum Kreuze der Schönbuchener Höb'. Dort gab er's dem Bauern wieder mit den Worten zurück:

„Jetzt darfst du dir nimmer fürcht'n; aber ich rath dir, geh' nimmer weiter heut und bleib in Schönbuchen über Nacht. Den

vollzogen. Der Stapellauf ging glücklich von statten. Der kirchliche Gesandte, die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum wohnten der Feier bei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Nov. Wenn die Pforte es für angezeigt erachtet hat, in einer Jahreszeit, zu welcher in den betreffenden Eis- und Schneegebieten wahrscheinlich keinerlei Grenze erkennbar ist, die Grenzregulierung gegen Montenegro wieder auf die Tagesordnung zu bringen, von der sie seit vielen Monaten abgesetzt worden, so darf man dem um so weniger eine Bedeutung beimessen, als nach einer Mitteilung der Pforte selbst durch eine Vereinbarung zwischen den beiden Grenznachbarn die status-quo-Grenze bereits gütlich aufgestellt und damit in einem sehr wesentlichen Punkt ein Einverständnis erzielt wurde, das natürlich von keiner andern Seite eine Anfechtung zu befürchten hat. Ob aber die Mächte sich herbeilassen werden, um die Grenzfrage vollends und definitiv aus der Welt zu schaffen, gerade im Winter von neuem ihre Kommissäre an Ort und Stelle zu entsenden, wird abzuwarten sein. Prinzipielle Fragen sind nicht mehr zu lösen und die thatsächliche Durchführung des prinzipiell Feststehenden wird auch den Aufschub bis zur günstigeren Jahreszeit vertragen. Daß der neueste Ministerwechsel in Konstantinopel irgendwie mit der Wiederanregung der Grenzregulierung in Zusammenhang zu bringen, glaubt in den Wiener politischen Kreisen niemand.

Wien, 28. Nov. Die Ehrenaffäre zwischen dem Prääsidenten des Unterhauses und dem Abg. Poitzy, welcher sich durch die Äußerung des Präsidenten beleidigt fühlte, ist durch die Erklärung des Hauses dahin erledigt, daß das Vorgehen des Präsidenten keine Beleidigung Poitzy's involvire. Die Herausforderung ist daher grundlos.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Der Ministerrath beriet die Mittel zur Ausführung des Brazza-Vertrages. Es soll die Expedition ohne militärischen Charakter unter Leitung Brazza's entsenden, das Kongoland kommerziell und wissenschaftlich erschöpfen und ein Handelsagent ernannt werden. Der Ministerrath beschäftigte sich ferner mit der ägyptischen Frage. Er beriet ferner die von England für die Eventualität der Aufhebung der europäischen Kontrolle angebotenen Kompensationen. Sodann gelangten die Verhandlungen mit dem madagastischen Gesandten zur Berathung. Die Regierung ist entschlossen, der französischen Fahne die gebührende Achtung zu verschaffen. — Den Abendzeitungen zufolge ist der Zustand Gambetta's zufriedenstellend. Jede Befürchtung einer Komplikation ist geschwunden.

Paris, 28. Nov. Die Kammer trat in die Berathung des Marinebudgets. Der Marineminister hob im Laufe der Debatte hervor, der Kriegsschiffbau werde lebhaft betrieben; er gab technische Aufklärungen über die Panzerschiffe; gegenwärtig seien 52 Schiffe im Bau, davon 29 auf Privatwerften. Ein langsames Baufortschreiten sei begründet in Modifikationen bezüglich der Geschützkonstruktionen. Der Minister theilte ferner mit, er erwarte noch den Bericht der Kommission zur Berathung über Verbesserungen im Marinebetrieb. Den Vorwurf, er sei Reformen abgeneigt, müsse er zurückweisen. Mehrere Kapitel des Marinebudgets wurden angenommen. Der Senat setzte den 7. Dezember für die unabsehbaren Wahlen an Stelle Poitzy's und Lorenz's fest. — Der Bericht über die Annahme des Brazza-Vertrages konstatiert den friedlichen Charakter der Expedition. — Deputirter Andrieux forderte den Redakteur des „Journal de Paris“ wegen seines kürzlichen ihn angreifenden Artikels. Der Reporter des Journals, Soubeyran, nahm die Verantwortlichkeit für den Artikel auf sich. Andrieux lehnte es ab, Soubeyran als seinen Gegner anzuerkennen.

Paris, 28. Nov. Die „Republique française“ fertigt heute ebenfalls kurz und schroff diejenigen ab, welche die „Fabel“ von einem Rue Saint-Denis bei Gambetta geschmiedeten Komplott, aus dem der General Campenon als Präsident der Republik in spe hervorgegangen wäre,

erfunden und verbreitet haben. Sie gibt sich nicht die Mühe, zu dementiren, sondern behandelt ihre Gegner mit der wegwerfendsten Geringschätzung.

Die „France“ wiederum hält wie gestern kurz mitgetheilt, gegenüber den Dementis der gambettistischen Blätter die Richtigkeit ihrer Enthüllungen aufrecht und fügt folgendes Neue über die Quelle, aus der ihr dieselben geworden, hinzu:

... Das Komplott, von dem wir gesprochen haben, ist in allen Details durch einen von denjenigen, die bei diesen seltsamen Verhandlungen zugegen waren, verrathen worden. Erschreckt über die Verantwortlichkeit und getrieben von den Gewissensbissen hat diese Persönlichkeit sich an die ehrbare Frau, die man so oft mit dem Titel der republikanischen Muse geschmückt hat, an die Erbin des großen Herzens der Madame Roland, an diese Seele, die so rasch in Erregung geräth, wenn das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiele steht, gewendet. Als die wackere Französin, mit welcher Entzückung rief sie aus: „Man muß dieses schmachtvolle Manöver brandmarken.“ Und wir sind von dieser Frau, deren Vertrauen zu verdienen für uns eine Ehre ist und die, so viel wir wissen, nicht dafür gilt, den intransigenten Doktrinen gewonnen zu sein, gewählt worden, um gute und schnelle Justiz zu vollziehen. Wir haben Beweise verlangt, man hat sie uns geliefert. Noch zögerten wir. Man sagte uns, das Wohl der Republik verlange es. Erst da haben wir, die man anklagt, Ammenmärchen zu erfinden, es ausgesprochen: „Dies ist das Komplott, was man schmiedet, dies ist es, was man im Schilde führt. Republikaner, seid auf eurer Hut!“ Wir glauben, unsere Pflicht, unsere ganze Pflicht erfüllt zu haben, und wir richten unsere ehrfurchtvolllen Danksagen an die große Patriotin, gegen welche morgen die casarische Meute wider Rufen wird, aber die ihrem Vaterlande einen neuen Dienst geleistet hat.

Die „ehrbare Frau und große Patriotin“, von der die „France“ spricht, ist Madame Edmond Adam (Juliette Lambert).

Der „Temps“ bringt folgendes Telegramm aus Tunis: Der hier durch die Kammerdebatten über das Kultusbudget bezüglich Tunis hervorgerufene Eindruck ist verhängnisvoll für unsern Einfluß. Die Anklagen von Fanatismus gegen den Kardinal Lavigerie wie gegen den ganzen französischen Klerus sind lächerlich und falsch. Die Toleranz und die Wohlthätigkeit des Klerus können selbst den Aufständischen Respekt ein. Niemand hat der französische Klerus versucht, sie zu bekehren; er weiß, daß dies unmöglich ist. Niemand hat man in Tunis Missionäre geschickt, die in das Innere des Landes geschickt sind, und die Geschichte der drei in der Nähe von Kairuan getödteten Missionäre ist eine reine Erfindung. Die italienische Regierung hat dem Kardinal Lavigerie offiziell danken lassen für seine Initiative zur Unterstüßung der Ueberschwemmten von Oberitalien. Der bei dieser Gelegenheit von dem italienischen Konsul Raybaudi geschriebene Brief ist voll höchster Courtoisie und spricht aus, wie allmächtig seine Regierung ist über den vom Kardinal bewiesenen Geist der Verhältnisslosigkeit.

Paris, 28. Nov. In einem Schreiben an Farcy erklärt Frau Adam, sie habe niemals von der Präsidentschaftskandidatur Campenons zu ihm gesprochen. Sie habe wohl darum gewußt und geglaubt, man müsse dieselbe vereiteln oder in Abrede stellen lassen. Der gestrige bezügliche Artikel der „Republique française“ habe seinen Zweck erfüllt.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Die Kammer lehnte mit 56 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf betreffs die Verweisung der Preßprozesse an das Schwurgericht ab.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Es fanden weitere Verhaftungen von Sozialisten in Barcelona, Tarragona und Sevilla statt.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Im Unterhause antwortete Gladstone Stanley, außer dem bereits bewilligten Kriegskredit werden voraussichtlich die Kriegskosten bis 1. Oktober für die Armee und die Flotte eine Million sechszigtausend Pfund betragen, so daß England bis zum 1. Oktober total drei Millionen dreihundertsechzigtausend Pfund zu tragen hat. Die wirklichen Kosten des indischen Kontingents betragen nur eine Million hundertvierzigtausend Pfund, veranschlagt war eine Million achthundertachtzigtausend Pfund.

Die Kosten vom 1. Oktober an werden voraussichtlich insgesammt oder fast insgesammt von Egypten getragen werden. Courney antwortete Lawrence, Deutschland habe keine Offerte gemacht, einen Theil der Hamilton-Manuskripte wieder zu verkaufen. Dille antwortete Jakob Bright, die Regierung wünsche sehr vollständige Schiffsahrts- und Handelsfreiheit in allen großen Flüssen Afrika's. Die Frage findet gegenwärtig sorgfältigste Erwägung. Gibson sucht nach und erhält die Erlaubniß, die Vertagung des Hauses zu beantragen, um auf die Anstellung der Gerichtstazotoren unter der irischen Landakts als Verletzung der Landakts hinzuweisen, und tadelte auf's heftigste das Verfahren.

Dublin, 29. Nov. (Tel.) Der Vizekönig erließ eine Proklamtion, welche für die Stadt und Grafschaft Dublin den Artikel des Gesetzes über die Unterdrückung von Verbrechen in Kraft setzt, wonach die Polizeibeamten befugt sind, alle zu verhaften, welche der Ausübung ungesetzlicher Handlungen verdächtig sind und zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang auf öffentlicher Straße angegriffen werden. Auf die Entdeckung von Fiebers Mörder setzte die Behörde fünftausend Pfund Sterling Belohnung aus.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Nov. Betreffs der vom Bergbaukongress in Charkow beantragten Zollerhöhung für Steinkohlen und Roheisen ist bisher von der Regierung keine Entschließung gefaßt.

Rumänien.

Bukarest, 28. Nov. Die Kammer erneuerten die Bürens für die gewöhnliche Session. Der Senat wählte Ghika mit 38 gegen 1 Stimme wieder zum Präsidenten. Die Kammer verifizirte die Wahl Rosetti's und wählte denselben mit 62 Stimmen wieder zum Präsidenten. 14 weiße Stimmzettel wurden abgegeben.

Bukarest, 28. Nov. Die Journale veröffentlichen die Details der Ruffchaker Affaire. Zankow wurde in seinem Hause verhaftet, ebenso an hundert seiner Anhänger. In Ruffchak ist große Aufregung.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. (Tel.) Marschall Fuad Pascha, der Adjutant des Sultans Mehemet Pascha, sodann der General der kaiserlichen Gardebregonier, der Oberst desselben Corps und der Musti von Tschilidscha-Betwah wurden unter der Anschuldigung einer Verschönerung verhaftet. — Nachdem die Gesamtmächte das Verlangen der Pforte annahmen, Kommissäre zur endgiltigen Feststellung der montenegrinischen Grenze zu entsenden, geht der türkische Kommissär, Vadry Bey, am Freitag nach Skutari.

Egypten.

Kairo, 27. Nov. Dem Vernehmen nach würden morgen 60 Gefangene zweiter Kategorie gegen Kaution entlassen. — Unter den wenigen bei dem Unfall auf der Kasrdowar-Eisenbahn Getödteten befindet sich kein Europäer. Man vermuthet, der Unfall sei durch Bosheit herbeigeführt.

Babische Chronik.

Karlsruhe, 29. Nov. Nach einer Mitteilung von Eberbach ist die Bahn unmittelbar vor Eberbach auf der Strecke Hirschhorn-Eberbach wieder soweit hergestellt, daß von heute Abend an die in dem provisorischen Fahrplan zwischen Redaragewind-Eberbach vorgesehenen Lokzüge wieder in den Bahnhof zu Eberbach einfahren können.

Karlsruhe, 29. Nov. Die Verbindung zwischen Mainz und Köln ist seit gestern unterbrochen. Der Verkehr vom Oberreim dahin wird bis auf weiteres über Frankfurt und Gießen geleitet. Auf der Bahn zwischen Maximiliansau und Witten, sowie auf jener zwischen Wertheim und Lohr werden seit gestern während der Tagesstunden die Züge wieder geführt.

Der Verkehr auf dem Neckarvorland und am Neckarvorland bei Mannheim ist wieder aufgenommen, jener am Rheinvorland und auf dem Fruchtbahnhof muß vorerst noch eingestellt bleiben.

Leuten aber kannst du es erzähl'n, daß dir der Heigl selber dein Geld durch den Wald traq'n hat.“

Der Wendebauer erschrak über diese Nachricht solchermaßen, daß er dem Heigl nur flammend seinen Dank auszudrücken vermochte; dafür sog er aber großmüthig seinen ledernen Geldbeutel aus der Tasche und reichte ihm als Belohnung für seine Mühe einen — Sechser, den Heigl lächelnd und sich entfernend zurückwies.

Für eine weitere romantische Scene aus dem Leben des Räubers gilt folgende:

Einstmals begegnete ihm auf einem Fußsteige über den Reiterberg ein hübsches Mädchen, einen schweren Armforter tragend. Das Mädchen kam aus dem Jellerthale und war mit einem Soldner im Amdorfer verlobt. Der Kammerwagen fuhr über Rötzing nach dem Dorfe des Bräutigams; die Sehnsucht nach diesem bestimmte aber das Bräutchen, einen näheren Weg, und zwar über den bewaldeten Reiterberg einzuschlagen, nicht bedenkend, daß hier der Schlafwinkel Heigl's sei. (Fortf. folgt.)

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 29. Nov. (Kunstnotizen.) Das neue Lustspiel von Raube-Mühlbaum: „Schauspieler“ wird diesen Winter auch im Hamburger Stadttheater zur Aufführung gelangen. — L'Aronge's neuestes Lustspiel „Die Sorglosen“ hat bei seiner erstmaligen Aufführung im Hoftheater zu Weimar einen glänzenden Erfolg errungen. Autor und Darsteller wurden wiederholt gerufen. — Ein bisher unbekanntes Drama von Heibel wird in einem „Deutschen Dichterbuch aus Oesterreich“ mitgetheilt werden, das K. E. Franzos bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erscheinen läßt. — Gegenwärtig geben die Meininger, deren sorgfältige Incenirung klassischer Stücke, besonders in Bezug auf Kostüme, Dekorationen, Massenscenen nicht ohne Einfluß auf die übrigen Bühnen geblieben ist, in Dresden Gastvorstel-

lungen vor überfülltem Hause und geräumtem Orchester. „Wallenstein's Lager“ und der 4. Akt der „Piccolomini“ sollen verblüffend schöne Darbietungen derselben sein. Im Lager machen die Meininger vergessen, daß man es im Theater ist. Die Treue, mit welcher die Natur kopirt ist, wirkt unbeschreiblich, nicht etwa künstlerisch erhebend, sondern so realistisch, daß man atembekommen in wieslicher Lagerunruhe herumgestoßen zu werden glaubt. In allem Tumult hält das Schnürchen des Herrn Chronogal strengstens Ordnung; sieht es aus, als stolpere Einer über den Andern, als prügele oder stoße man sich improvisirt, so weiß der Kenner, mit welchem Riesensinn das eingebrüllt ist. Die Summe von Fleiß, Nachdenken und schlichter Gegenständlichkeit, welche die Meininger im „Wallenstein“ aufgespeichert haben, ist so groß wie die Pracht und Stiltreue der Dekoration. Wie das Wirkliche stets stärker wirkt als das Erdichtete, so ergreift ihre historische Wallenstein-Trilogie mehr als das schäbste Pathos. Von der verzückten, aber gedankenarmen Uebertreibung leitet die Spur der Meininger zurück zur Natur — und wer sie sieht, empfindet die Belohnung des tragischen Interesses durch diese Richtung. So äußert sich E. Hartmann in den „Dresd. Nachr.“ Dem Bestreben der Meininger gegenüber, eine getreue Kopie der Natur zu bieten, ist es nicht uninteressant, zu vernehmen, wie sich der berühmte französische Schauspieler Coquelin in einer in Wien gehaltenen Vorlesung über den Naturalismus auf der Bühne geäußert hat. „Nach meiner Ansicht“, sagt Coquelin, „ist nichts schön, nichts groß, außer der Natur. Das Theater ist der Kunst gewidmet, und in Folge dessen kann die Natur daselbst nur mit jenem Schimmer und jener Erhöhung wiedergegeben werden, ohne welche sie eben keine Kunst ist. Ich gehe weiter, indem ich sage, daß die Natur pur et simple nur einen sehr mittelmaßigen Effekt im Theater hervorbringen könnte. Man muß nicht dem Konventionellen zuliebe die Wahrheit auf der Bühne verkümmern, ebensowenig aber soll man der Wahrheit zuliebe die theatralische Illusion zerbrechen. So verhalte ich das Vergnügen, das man in dem Theater sucht, das theatralische Vergnügen, zusammengefaßt

aus der Illusion eines wirklichen Vorganges, aber begleitet von dem Gefühl persönlicher Sicherheit und von der innerlichen Ueberzeugung, daß man es nur mit einer Illusion zu thun habe. Wenn man durch Zufallsnahme von natürlichen oder künstlichen Mitteln den Zuschauer zu sehr vergessen macht, daß er sich im Theater befindet, so unterhält er sich nicht mehr; anstatt Zuschauer zu bleiben, wird er selbst Schauspieler und — was das Schlimmste ist — betrogener Schauspieler, weil er der einzig aufrichtige sein wird.“

Das zweite Heft der illustrierten populär-geschichtlichen Monatschrift „Aus allen Zeiten und Landen“ (Verlag von C. A. Schwesche und Sohn (M. Bruhn) in Braunschweig, herausgegeben von Prof. Dr. Otto Sievers und Harald Bruhn — Preis 3 M. vierteljährlich) enthält u. a.: Fürst Bismarck als Junfer von Moritz Busch in Berlin. Das Jakobinerthum in der großen Revolution von Mar Nordau in Paris. (Illustrationen: Porträts: Danton, Marat, Robespierre.) Maria Stuart im Pichte der neueren Forschung von William Bierion in Berlin. (Illustrationen: Porträt der Maria Stuart im Alter von 38 Jahren. Schloß Holyrood. Maria Stuart's Schlafzimmer, Darnleys Zimmer in Holyrood.) Die Akten der römischen Inquisition von Karl Venanz in Bonn. In Apulien. Auf Spuren Manfreds von Wolbenmar Kaden in Neapel. II. (Illustration: Castel del Monte.) Die bildende Kunst und das Volk von Paulus Cassel in Berlin. Das Grab des Götz von Berlichingen von Karl Braun-Wiesbaden in Leipzig. (Illustrationen: Götz von Berlichingens Grabdenkmal. Kloster Schönthal.) Historietten.

Für die Weihnachtseheerung wird nun bald mit Einkäufen begonnen und daher mag es gestattet sein, auf den soeben erschienenen Weihnachts-Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig aufmerksam zu machen, nach welchem es den Eltern leicht sein wird, für ihre Kinder etwas gutes und nützliches auszuwählen und denselben durch Beschaffung geeigneter Gegenstände dauernd Freude zu machen. Der Katalog wird auf Verlangen gratis und franco versandt.

Karlsruhe, 29. Nov. Die Mittheilung verschiedener Blätter, als ob am letzten Sonntag ein Knabe in der Nähe des Bahnhofs auf einem Bahnübergange durch eine Lokomotive getödtet worden wäre, entbehrt je den tatsächlichen Anhaltes.

Karlsruhe, 29. Nov. Die evangelische Kirchengemeinde-Versammlung hat in der heutigen Sitzung die Herren Ministerialrath Dr. Krusperger und Kaufmann Max Maich als Stellvertreter für den verstorbenen Hrn. Geh. Rath Spohn und für den aus Gesundheitsrückichten zurückgetretenen Hrn. Geh. Rath Mühlmann gewählt. — Wegen der Befegung der erledigten Pfarrei der Altstadt beschloß die Versammlung auf den Antrag des Kirchengemeinderathes von der Erhebung von Einkünften über die durch den ewigen Oberkirchenrath genannten sechs Bewerber abzusehen, da vornherein die große Mehrheit der Kirchengemeinde-Versammlung sich auf die Wahl des Hrn. Militäroberpfarrers Schmidt geeinigt habe. Zur Vornahme der Pfarrewahl ist der nächste Mittwoch, 6. Dezember, in Aussicht genommen.

Heidelberg, 26. Nov. In der am 23. abgehaltenen Plenarversammlung des Heidelberger Schloßvereins wurde über die Thätigkeit im verfloffenen Jahr Bericht erstattet. Aus Vereinsmitteln wurde mit einem Aufwande von 850 M. ein Weg zur Teufelskanzel hergestellt. In der wichtigsten Angelegenheit des Vereins, der Sicherung der Schloßruine gegen weiteren Verfall und Erhaltung der kunsthistorisch wichtigsten Theile derselben, sei ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Groß-Oberrubrikation, an welche das Geschloß des Vereins um Bewilligung einer Untersuchung des Zustandes der Ruinen und Veranlassung eines Gutachtens über die vorzunehmenden Restaurationsarbeiten durch hervorragende Fachmänner aus ganz Deutschland seitens des Groß- Finanzministeriums zur Berichterstattung überwiesen wurde, beabsichtigt vorerst selbst Grundrisse, Pläne, Durchschnitte u. dergleichen zu lassen, worüber längere Zeit hingehen dürfte. Als sehr erfreulich wurde der Beschluß des Bundes deutscher Ingenieure und Architekten vom 23. August d. J. bezeichnet, welcher sich in warmer Weise für die Restaurierung einzelner Theile des Schloßes, als zu deren Erhaltung unbedingt nöthig, aussprach, ebenso der entsprechende Beschluß der Jahresversammlung der Deutschen Geschichtsvereine. Derartige Kundgebungen, und zwar von so berufener Seite ausgehend, können für den Schloßverein nur ein Ansporn sein, auf der betretenen Bahn, unbeirrt von allen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, weiter zu schreiten. Der Verein hat in der Zahl seiner Mitglieder eine Zunahme um 44 zu verzeichnen und besitzt einen Kassenbestand von nahezu 2800 M. — Der hiesige Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung einen sehr lobenswerthen Beschluß gefaßt. Der § 9 der Verordnung für die hiesige Stadt bestimmt nämlich, daß das Regelspielen und ähnliche Produktionen auf offener Straße nur auf einen Tag der Woche zu beschränkt seien. Auf Anregung Groß-Bezirksamts und nach Anhörung der Rechtskommission wurde beschlossen, die erwähnte Bestimmung aufzuheben und die genannten Produktionen sowie das Sammeln von Geld in den Häusern ganz zu verbieten; ferner soll verboten werden, daß krüppelhaft oder mit abschreckenden Krankheiten behaftete Personen Waaren feil halten, musikalische Produktionen oder sonstige Schaustellungen auf den Wegen bzw. den Straßen aufzuführen.

Aus der Pfalz, 28. Nov. In Wiesloch wurde durch die reichend angeschwollenen Gewässer der Leimbach und Angeltbach die Straße zwischen Bahnhof und Stadt an mehreren Stellen überschwemmt, so daß der Verkehr am Sonntage vollständig unterbrochen war.

Durch den anhaltenden Regen sind die Dämme der pfälzischen Bahnen vielfach so beschädigt, daß der Betrieb auf verschiedenen Strecken eingestellt werden mußte. Die direkten Straßburg-Basel Schnellzüge, sowohl jene via Münster a. St. als jene via Ludwigshafen werden über Schifferstadt-Germersheim-Lauterbach geleitet. Bei Landau steht der Bahnhof ganz unter Wasser, so daß der Verkehr vom Hauptbahnhof aus nach dem Westbahnhof unterbrochen ist. Zwischen dem Westbahnhof Landau und Annweiler findet zwar regelmäßig Personenbeförderung statt, aber schon von Annweiler an ist der Betrieb nach Zweibrücken und von Biebermühle nach Pirmasens vollständig eingestellt. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag (1 Uhr 33 Min.) wurde in Dirmstein eine Erderschütterung wahrgenommen, die sich dem Anscheine nach von Nordost nach Südwest erstreckte. Die Erschütterung war so stark, daß kleinere auf dem Tische stehende Gegenstände wankten und Fenster klirrten. Das Barometer stand ungewöhnlich tief. — Die Bezirksvertretung für Handel, Industrie und Gewerbe in Landau hat dem Landrathe der Pfalz eine Denkschrift in Betreff des geplanten Straßburg-Ludwigshafener Kanals unterbreitet, worin die Kanalisierung der Gueich von Landau bis zur Einmündung in den neu zu erbauenden Kanal gewünscht wird.

Vom Neckar, 28. Nov. Die Landwirthe hiesiger Gegend befinden sich mehr oder minder in gedrückter Lage. Wenn sie auch schöne Getreidevorräthe haben, so können sie dieselben kaum verkaufen. Der Tabak war bei der fortwährend regnerischen Witterung und feuchten Luft fast nicht zu trocknen, theilweise ist er vor dem Abhängen verkauft oder sonst schadhast geworden. Die Preise bewegen sich zwischen 28 und 32 M. per Zentner. Es sind indessen noch nicht viele Käufe abgeschlossen worden. Durch die Ueberschwemmungen der letzten Zeit wurden viele Felder geschädigt; auch hat die Winterfaat vielfach Noth gelitten.

Freiburg, 28. Nov. Wie früher schon gemeldet, wird der dritte badische Handelsstag am 10. Dezember im großen Rathhaus-Saale hier stattfinden. Es sind folgende Gegenstände zur Berathung gestellt: 1) über die Stellung des badischen Handelsstages gegenüber den fortgesetzten bimetalistischen Bestrebungen (Referent Bankier Julius Mez, Präsident der Handelskammer Freiburg); 2) das Baarenstatistik und seine Mängel (Ref. Kaufmann J. B. Fischer von Freiburg); 3) Einführung von Barrantis (Referent Dr. Landgraf, Sekretär der Handelskammer Mannheim); 4) die Reform der Waarenstatistik; 5) Vortrag über die Nothwendigkeit der Anlage von Schiffahrts-Kanälen; 6) Einführung des Gedeckten (Referent Handelskammer-Sekretär Weidig von Heidelberg). Am 15. und 16. Dezember wird der 11. deutsche Handelsstag in Berlin abgehalten werden, auf welchem Biffer 3 bis 6 der vorgenannten Berathungsgegenstände, sowie ein Referat über das Adressbuch deutscher Exportfirmen für die Tagesordnung angemeldet sind. Die Freiburger Handelskammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, diesen Handelsstag durch ihren Vorsitzenden beschicken zu lassen und falls Biffer 2 noch auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, worauf ein Antrag von hier aus abhebt, das Referat darüber für die Freiburger Kammer zu verlangen, und sodann Herrn Kaufmann J. B. Fischer darüber damit zu beauftragen.

Konstanz, 29. Nov. Den gedruckten Bewohnern des hiesigen Schwaneleiches, der, bekanntlich durch einen Rheinarm gebildet, längs der Umfassungsmauer am Inselhotel hinzieht, wird

es manchmal in ihrem kleinen Bereiche zu eng und sie belichen dann kleinere oder größere, oft Monate lange Exkursionen in's weite Schwäbische Meer zu unternehmen, um jeweils wieder als ächte Typen der unveränderten Gattung Giga-Giga in ihr Heim zurückzukehren. Leider hauste in ihrem eigenen Lande längere Zeit ein grausamer Feind, der sie bisweilen Nachts überfiel und ein mörderisches Blutbad unter ihnen anstellte. Mehrere Male nämlich fand man in einem der schwimmenden Häuschen Enten erwürgt. Da neben den todtten Thieren auch Fischreste lagen, so schloß man richtig, daß der gefährliche Würger ein Fischotter sei, der denn auch letzten Sonntag früh von Fischer Euhart endlich in seiner Höhle entdeckt und erlegt wurde.

Aus Baden, 29. Nov.
Aus Wertheim berichtet die „B. Z.“ über das neueste Hochwasser: Am Sonntag Mittag wurde von Wertheim her sehr starkes Steigen der Tauber gemeldet, das hier in der That ein Wachsen des Flusses bis zu 40 cm bewirkte, so daß man für die Tauberbrücke in der Stadt große Befürchtungen hegte. Mit Stein- und Eisenketten wurde auf Anordnung der Groß- Wasser- und Straßenbau-Inspektion die Brücke belastet. Das Wasser überströmte mit einer reisenden Gewalt von 6 Uhr Abends an immer höher die Brücke, so daß es 20–30 cm den angebrachten Begele überstieg und ebenso die Brücke selbst ihrer ganzen Länge nach etwa 10–25 cm überfluthete. Bis um Mitternacht waren Schiffe unter Aufsicht des Inspektionspersonals thätig, alle Ansammlungen von Gehölz zu verhindern, um eine größere Stauung der Fluth vor der Brücke nicht zu ermöglichen. — Am Montag Morgen war ein allmähliches Zurückgehen des Wassers wahrzunehmen. — Die Stadt steht zum größeren Theil unter Wasser. Einige Briefkasten sind vollständig unter Wasser, so derjenige beim Pabstischen Hofe; seit Samstag Abend konnten die Briefe nicht mehr abgeholt werden. Die Bestellung der Postsendungen findet, so lang das Hochwasser die Straßen überfluthet, nur über Mittag statt. — Der Betrieb der Lohr-Wertheimer Eisenbahn ist wegen theilweiser Rutschungen und Senkungen der Bahntrasse seit Sonntag vollständig eingestellt. Auch an den hohen Dämmen unmittelbar am diesseitigen Main-Brückenlopf zeigt sich ein Riß, wie es scheint durch Nachgeben der tiefen Fundamente im Wasser. Mit dem Zurückgehen des Wassers und dann möglichst genauer Prüfung aller defekten Stellen der Bahn und der Mainbrücke, die hoffentlich in den nächsten Tagen, etwa am Donnerstag, zu bewerkstelligen sein wird, kann der Betrieb erst wieder aufgenommen werden.

Rehl. Der Rhein ging bis heute fortwährend in die Höhe und ist noch im Steigen begriffen. Der höchste Stand dürfte übrigens erreicht sein, da vom Oberrhein ein langsames Fallen des Flusses gemeldet wird. — Die Ill steigt immer noch und droht den höchsten Stand vom Januar 1880 zu erreichen.

Waldkirch. Der Bau eines Kanals auf dem Kandelf war schon längere Zeit her beabsichtigt. Nachdem nun weitere Erhebungen gemacht und Entwürfe zum Bau gefertigt worden, ist die Bildung eines Vereins im Gange, der es sich zur Aufgabe stellt, die zum Bau erforderlichen Mittel zu sammeln und sich mit den beteiligten Staats- und Gemeindebehörden in's Benehmen zu setzen. Es wäre recht lebhaftes Interesse zu wünschen, damit auch dem Kandelf, einem der schönsten Bäche des Schwarzwaldes mit reizender Aussicht, bald ein den Besucher befriedigendes Kanalsystem zu theil werde, wie es der Filzberg, Belchen, Ergasten und Hochblauen schon längst haben.

Vermischte Nachrichten.
Neustadt a. S., 28. Nov. (Hff. Btg.) Drei Viertel der Stadt stehen einen Meter hoch unter Wasser. Mindestens dreitausend Personen mußten ausquartieren werden. Die Verbindung in den verschiedenen Stadttheilen ist durch achtzehn Kähne hergestellt. Die Noth ist sehr groß. Das Wasser nimmt langsam ab. Einige Häuser sind eingestürzt.

Mainz, 29. Nov. (Tel.) Der Rhein steigt wieder. Pioniere gingen nach den Hilfe verlangenden Ortschaften Laubenheim, Bosenheim und Radenheim ab.

Bonn, 29. Nov. (Tel.) Der Rhein ist seit gestern Abend um 20 Centimeter gefallen, das Wetter klärt sich auf. Aus den rechtsrheinischen Dörfern gegenüber Bonn wurde gestern Abend dem hiesigen Landrath telegraphirt, daß 490 Wohnhäuser im Wasser stehen und die Vorräthe für Menschen und Vieh fast ganz vernichtet sind. Mitglieder des Hilfskomitees begaben sich heute früh mit einem Schraubendampfer dorthin und brachten Lebensmittel, Wein und wollene Decken in die Häuser.

Köln, 29. Nov. (Tel.) Beim Dorfe Niehl, eine Stunde unterhalb Köln, fand ein Dambruch statt; viele Ortschaften

sind dadurch in großer Noth. Auch bei Duisburg ist ein Dambruch gebrochen.

Köln, 29. Nov. Der höchste Wasserstand von heute Mittwoch früh, um 5 Uhr mit 952 cm; seitdem ist er ein Centimeter gefallen. Das Wetter ist ziemlich hell und kälter.

Düsseldorf, 29. Nov. (Tel.) Der Rhein ist noch gestiegen; halb Düsseldorf ist unter Wasser, da auch die Düssel austrat. Das Wasser steht in vielen Straßen 6 Fuß hoch; die Noth ist groß. Ein Neubau ist durch Unterspülung eingestürzt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Der Minister des Innern ist gestern Abend nach Koblenz abgereist. — Die Fortschrittfraktion hat nach fünfständiger Berathung den Antrag Hänel auf ein enges Zusammengehen mit den Sezessionsisten und der Anstrengung einer Verständigung mit den Nationalliberalen von Fall zu Fall mit sehr großer Majorität angenommen entgegen einen Antrag von Richter-Parifus.

Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt mit, Hölric (Däne) habe schriftlich die Eidesleistung verweigert, er habe ihm darauf eröffnet, daß er ferner einen Sitz im Hause nicht beanspruchen könne. — Das Haus verwies den Gesetzentwurf über polizeiliche Strafverfügungen, welchen der Justizminister vertheidigte, an eine Kommission.

Der Präsident verlas ein Schreiben, worin Minister v. Puttkamer seine Abreise nach dem Rhein mittheilte. Unterstaatssekretär Herrfurth verliest ein Regierungstelegramm über den Bruch der Rheinbrücke bei Niehl und Worringen. Minister Maybach zeigt an, der Rhein sei inzwischen um 50 Centimeter gefallen, und hofft, daß die Gefahr beseitigt ist und weitere Verheerungen nicht zu befürchten seien. Fortsetzung morgen.

Belgrad, 29. Nov. Der Maler Nikola Markovic, Bürgermeister von Knaschewac, wurde wegen Verdachts der Theilnahme an dem Attentate gegen den König verhaftet und an das hiesige Kriegsgericht zur Aburtheilung überwiesen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 30. Nov. 183. Ab.-Vorst. Die Karlskühler, Schauspiel in 5 Akten, von H. Raabe. Anfang 7/7 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Schauspiel. 29. Nov. Eugen Laib von Adersbach, Romaner in Bruchsal, mit Karoline Frommholz von hier.

Geschichte. 28. Nov. Franz Knäbel von Stollhofen, Diener hier, mit Karoline Engel von Königsbach.

Todesfälle. 26. Nov. Karl Frdr., 2 J., v. Kaufmann Widerrheim. — 29. Wilhelm Weidenhöfer, led., Schlosser, 17 J.

Baden, 27. Nov. Therese Weiß Wwe., geb. Gröber.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

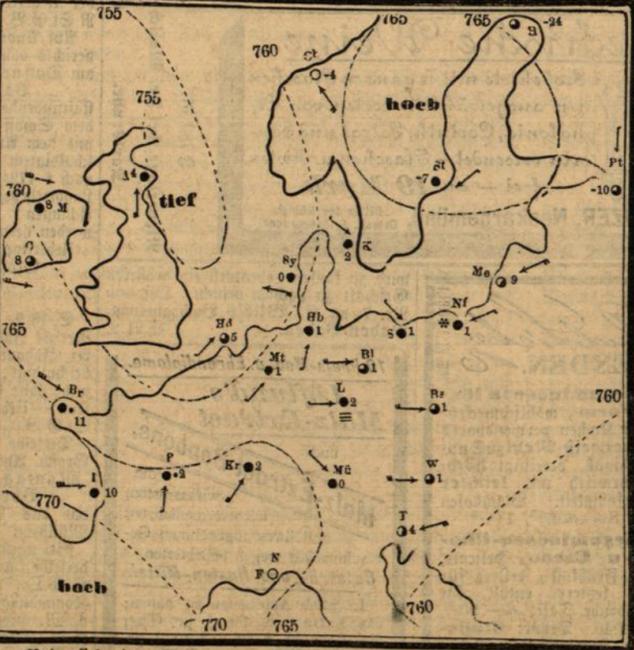
November	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.
28. Nacht u. Mor.	751.4	+ 2.2	4.99	93	SW	bedekt
29. Morg. 7 Uhr	753.6	+ 2.4	4.87	89	SW	"
" 9 Uhr	750.1	+ 4.4	4.65	74	SW	"

Regen. Regen = 0.8 mm in den letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins, Mainz, 29. Nov., Morgens 6.90 m, gestiegen 26 cm.

Telegraphische Nachrichten über die Wasserstände:

Ort	Wasserstand	Tendenz
am Rhein bei Waldshut	den 28. Nov., Vorm., 408 cm, fällt;	
" Rehl	" 29. " " 511 cm, steigend;	
" Mannheim	" 28. " " 800 cm, fallend;	
" " "	" 29. " " 796 cm, " "	
" Philippsburg	" 28. " " 688 cm, steigend;	
" " "	" 29. " " 708 cm, " "	
am Neckar bei Heidelberg	" 28. " " 375 cm, fallend;	
" " "	" 29. " " 342 cm, " "	
" Mannheim	" 28. " " 800 cm, " "	
" " "	" 29. " " 799 cm, " "	
Ma in bei Wertheim	den 29. Nov., Vormittags, fällt langsam.	

Wetterkarte vom 29. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während der hohe Luftdruck nach Nord- und Südwesteuropa sich verlegt hat, ist über Schottland eine Depression erschienen, welche über West- und Südbritannien starke nördliche, über Nordwest-Centraleuropa schwache südliche und südwestliche Winde hervorruft, welche bei weiterer Ausbreitung für Deutschland wieder Erwärmung mit trübem Wetter und Niederlagen bringen dürften. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, jedoch haben die Niederschläge zunächst abgenommen. An der Küste, stellenweise auch im Binnenlande, kamen Nachfröste vor.

Frankfurter telegraphische Kurzbefichte

vom 29. November 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Buchhändler 151 1/2
Preuß. Consols 100 1/2	Staatsbahn 295 1/2
4% Bayern i. R. 101 1/2	Galizier 262 1/2
4% Baden i. R. 100 1/2	Nordseebahn 169.87
4% i. Guld. 100 1/2	Lombarden 117
Deft. Papierrente	Prioritäten.
(Mar-Nov.) 65 1/2	5% Lomb. Prior. 100 1/2
Defterr. Goldrente 80 1/2	" (alte) 57
Silber. 65 1/2	3% D. R.-St.-B. 75 1/2
4% Ungar. Goldr. 72 1/2	Wosc. Wechsel
Russ. Oblig. 1877 86 1/2	und Courten.
Orientanleihe	Deft. Post 1860 119 1/2
II. Em. 54 1/2	Wechsel a. Amst. 167.87
Banken.	" " Lond. 20.34
Kreditaktien 251	" " Paris 80.68
Wien. Bankverein 95 1/2	" " Wien 171.—
Deut. Effekt- u. B. 132 1/2	Napoleonbör 16.17
Bank 132 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bauk 154 1/2	Kreditaktien 251 1/2
Meininger Kredit 90 1/2	Staatsbahn 295 1/2
Basler Bankver. 144	Lombarden 117 1/2
Disconto-Comm. 139 1/2	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 603 1/2	Kreditaktien 289.80
Staatsbahn 593	Marknoten 53.40
Lombarden 234	Tendenz: —
Disco-Comman. 199.60	Paris.
Laurahütte 128.70	5% Anleihe 114.57
Dortmunder 95.40	Staatsbahn 736.—
Rechte Oberufer —	Italiener 89.60
Tendenz: —	Tendenz: —

Weihnachtsausstellung.
F. Wolff & Sohn,
 Hoflieferanten
 in **Karlsruhe,**
 Kaiserstrasse 104,
 Ecke der Herrenstrasse.
 Deutsche, franz. u. englische
 Holz-, Leder- u. Bronze-
Galanterie-Waaren,
 Portemonnaie, Cigarrenetuis,
 Visites, Damentaschen, Necessaires,
 eingerichtete Reisetaschen.
**Feinste, imitierte Pariser
 Schmucksachen.**
Renaissance-Schmuck.
Granat-Schmuck.
 Bonbonnières, Flacons, Operngläser.
Ball- und Theaterfächer.
 Stöcke, engl. Reitpeitschen.
**Wiener Meerscham- und
 Bernstein-Waaren.**
 Japan-Waaren.
 Aecht engl. und franz. Parfümerien
 und Toilettegegenstände.
**Deutsche Parfümerien und
 Toilettefeilen**
 einziges Fabrikat. S. 92.1.

Stelle-Gesuch.
 N. 991.1. Ein Fräulein sucht eine
 Stelle als Weichzeugverwalterin in
 einem Hotel oder Bahnhofs.
 Zu erfragen in der Expedition dieses
 Blattes.

Zu Festgeschenken
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 der beliebtesten antiken Büsten,
 Vasen, Konsolen, Schilde,
 Medaillons u. in vorzüglichen
 Abzügen und billigsten Preisen.
Aug. Meyerhuber,
 Bildhauer, N. 948.2
 eigene Formerei und Gießerei
 plastischer Kunstwerke.
 Karlsruhe, Kronenstrasse 7.

**Ein Fräulein aus guter
 Familie, 30 Jahre, Norddeutsche, ev.,
 sprachkundig, bel. im Engl., sucht Stelle
 in Familie zur Erziehung von Kindern,
 od. als Gesellschafterin.
 Nähere Auskunft erteilt Jffel, Vfr.
 an Rintlingen, Post Bretten.
 S. 55.3. Die Stelle eines**

Buchhalters
 in einem Waaren-en-gros- und
 Fabrikgeschäft soll durch eine durch-
 aus zuverlässige Persönlichkeit so-
 fort besetzt werden. Erforderlich sind
 genaue Kenntnisse der doppelten Buch-
 führung, der Fabrikbuchführung, sowie
 der Korrespondenz. Angebote mit den
 nöthigen Angaben über bisherige Thätig-
 keit, Alter, Gehaltsansprüche sind zu
 richten unter N. 6026 b an Paas-
 fehn & Vogler, Mannheim.

Prima Ural-Caviar,
 neue Waare,
 per 1/2 Kilo M. 2.50 bis M. 3. | excl.
 la. Elbowar, 1/2 Kilo M. 1.80 | Gebinde,
 la. Kieler Sprott. pr. Kiste ca. 200 St.,
 M. 2.—
 versende zollfrei gegen Nachnahme oder
 vorherige Einzahlung des Betrags.
 Preisverzeichnisse über Delikatessen und
 geräucherte Fische gratis und franco.
G. Brunk, Caviar-Export-
 Geschäft,
 Hamburg, Breitestrasse 39.

Pferde-Gesuch!
 Es werden Wagenpferde,
 vollständig fromm u. fehler-
 frei, zu kaufen gesucht!
 Offerten nach S. 6. 1.
 Mannheim. S. 2.1.

ASTHMA
Indische Cigarretten
 mit Cannabis indica-Wafis
 von GRIMAUD & Co.
 Apotheker in Paris.
 Durch Einathmen des Rauches
 der Cannabis indica-Cigarretten
 verschwinden die heftigsten Asthma-
 anfälle, Krampfschüben, Heiser-
 keit, Gesichtsschmerz, Schlaf-
 losigkeit und wird die Hals-
 schwindelsucht, sowie alle Beschwer-
 den der Athmungswege bekämpft.
 Jede Cigarrette trägt die Unter-
 schrift Grimaud & Co. und jede
 Schachtel den Stempel der französi-
 schen Regierung.
 Niederlage in allen größeren
 Apotheken.
 D. 896.4.

Der kranke Magen
 und die schlechte Verdauung, von Dr. J. James (Preis 75 J.) beitet sich
 ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibsfranke und Hämorrhoidal-
 leidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden.
 Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Aus-
 landes zu haben und namentlich vorzüglich in der
 S. 84.
G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Badischer Frauenverein.
 Sonntag den 3. Dezember wird in der Arbeitsschule für Kunstfleideri,
 Pfenheimerstrasse Nr. 2, der Weihnachts-Bazar eröffnet und es kann der-
 selbe Sonntag von 11 Uhr und Montag und Dienstag von 10-4 Uhr besucht
 werden. Eintrittspreis 20 Pfennig.
 Karlsruhe, den 29. November 1882. S. 91.1.

Neue Taschenuhren sog. Perpetuale,
 die sich durchs Tragen selbst aufziehen, ihrer Bequem-
 lichkeit und zuverlässigen Ganges wegen von Be-
 liebten allen anderen Uhren zum Tragen vorgezogen
 werden, auch sich hauptsächlich zur Anschaffung für
 junge Leute eignen, da sie wenig oder
 keiner Reparatur bedürfen, sind zu
 haben bei
J. Kaufmann, Uhrmacher,
 Friedrichsplatz 11, Karlsruhe,
 alleinige Niederlage für Süddeutsch-
 land. S. 81.1.
 Die vorzügliche Bewährung der Per-
 petuale bezogen unter anderen Herren
 gerner: Pferdebahn-Direktor Schmidt, Kart. Raupp, Inf.-Vorst. Mosetter,
 sämmtlich in Karlsruhe; Karl Weber, Kaufmann in Bruchsal, letzterer die
 Uhr seit 3 Jahren tragend.

Ludwig Schweisgut,
 Grossh. Hoflieferant.
 Goldene Medaille. Silber-Diplom.

Pianoforte-Niederlage,
 Herrenstrasse 31. Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
Grösstes Lager
Flügel, Pianinos, Tafelpianos u. Harmoniums
 aus den bedeutendsten und anerkannt besten Fabriken, wie: **Bechstein,**
Biese, Blüthner, Kaps, Ibach, Rosenkranz, Lipp & Sohn,
Schledmayer, Steinweg, Vogel & Sohn, Hölling & Spangen-
berg, Kalm & Günther u. a. m.

Realle Preise.
 Die in meinem Magazin durch ihre Instrumente vertretenen Meister er-
 hielt die
höchsten Auszeichnungen:
Ehrendiplome, Goldene und Silberne Medallien, ferner die
Ehrenvollsten Zeugnisse der bedeutendsten Künstler, wie: **Liszt,**
Rubinstein, Hans von Bülow, Rich. Wagner, Wilh. Kall-
woda, Clara Schumann, Brahms, Raff, Saint Saëns, Henselt
 und vielen Andern.
Sämmtliche Instrumente werden von mir persönlich geprüft.
 Jedem Käufer wird ein auf mehrere Jahre lautender **Garantieschein** aus-
 gestellt.
 Anträge bezüglich der Verpackung und Versendung von Instrumenten
 nach auswärts werden von mir prompt ausgeführt.
 Zum Besuch seines Magazins ladet ergebenst ein
Ludwig Schweisgut. S. 13.3.

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR
 vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
 der beste aller Liqueure.
 Man verlange auf jeder Flasche die
 viereckige Etikette
 mit der Unterschrift
 des General-Direk-
 tors.
 Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den
 Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benedik-
 tiner, vorzügliche, ausserordentlich gesundheitsfördernde Mittel.
 Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgern
 zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine
 Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
 In Karlsruhe bei: **L. Krauth,** Waldstr. 10, Karl
 Netzel, Kaiserstr., Herm. Munding, Kaiserstr.; in Offen-
 burg bei Ph. Müller. No. 4422. D. 770. 2.

Griechische Weine
 12 Bohische mit 12 ganzen Flaschen
 in 12 ausgewählten Sorten von Ce-
 phalonia, Corinth, Satras und San-
 torin versendet - Flaschen u. Kisten
 frei - zu **19 Mark**
J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Königl.
 Griech. Erlösordens.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.
Löflund's
Malz-Extract
 und
Malz-Extract-Bonbons,
 die
 wirksamsten,
 leichtverdaulichsten
 und ihres angenehmen Ge-
 schmackes wegen beliebtesten.
Catarth- und Husten-Mittel.
 In allen Apotheken zu haben;
 das Extract zu 90 J. pr. Glas;
 die Bonbons à 20 und 40 J. pr.
 Packet. D. 991.2.
 Dabei stets die ächten von
 Ed. Löflund in Stuttgart zu ver-
 langen.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Erbvorladung.
 S. 85. Emmendingen. Karoline
 Köhling von Denglingen, Ehefrau des
 Jakob Frei in Amerita, ist zur Erb-
 schaft auf Ableben ihres Vaters, Fried-
 rich Köhling in Denglingen, gesetzlich
 berufen. Dieselbe wird zur Theilungs-
 verhandlung mit Frist von
 drei Monaten
 mit dem Anfügen anber vorgeladen,
 daß, im Falle sie nicht erscheint, die
 Erbschaft Denen zugewiesen wird, wel-
 chen sie zufälle, falls sie, die Geladene,
 zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr ge-
 lebt hätte.
 Emmendingen, 23. November 1882.
 Groph. Notar
 A. Starck.

Eintrag zum Firmenregister.
 N. 969. Nr. 20,045. Offenburg.
 Zu Dd. 3. 181 wurde unter dem heuti-
 gen eingetragenen:
 "Firma Schloßter Meyer in Nie-
 derhofsheim."
 Inhaber der Firma ist Schloßter
 Meyer allda. Gegenstand des Geschäfts
 Cigarrenfabrikation. Ehevertrag des
 Schloßter Meyer mit Luise Leiblein von
 Offenburg, d. d. 11. Oktober 1882, mo-
 nach jeder Theil 50 M. in die Gemein-
 schaft einwirft, alles weitere bewegliche
 und unbewegliche, aktive und passive,
 gegenwärtige und künftige Vermögen
 von der Gemeinschaft ausgeschlossen u.
 verlegenchaftet wird.
 Offenburg, den 20. November 1882.
 Groph. bad. Amtsgericht.
 Saur.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 S. 48.2. Nr. 18,594. Konstanz.
 1. Abraham Güntert von Büdingen, ge-
 b. 21. Febr. 1858, Gießer, zu-
 letzt in Büdingen.
 2. Wilhelm Güntert von da, geb.
 14. Juli 1860, Tagelöhner, zuletzt
 ebendortselbst.
 3. Jakob Weil von Gailingen, geb.
 23. Nov. 1860, Kaufmann, zuletzt
 in Gailingen.
 4. Anton Osterwald von Zanana,
 geb. 2. Jan. 1860, Schuhmacher,
 zuletzt in Radolfzell.
 5. Friedrich Josef Harrer von Kon-
 stanz, geb. 14. Juni 1860, Ban-
 nergast, zuletzt in Konstanz.
 6. Johann Konrad Müller von da,
 geb. 21. Jan. 1860, zuletzt eben-
 dortselbst.
 7. Karl Ellenbass von Radolfzell,
 geb. 2. Nov. 1860, Schmied, zu-
 letzt in Radolfzell.
 8. Theodor Kressbuch von Ra-
 dolfzell, geb. 9. Jan. 1860, Schuh-
 macher, zuletzt in Radolfzell,
 werden zur Hauptverhandlung über die
 gegen sie erhobene Anklage:
 als Wehrpflichtige in der Absicht, sich
 dem Eintritte in den Dienst des k. k.
 Heeres oder der Flotte zu entziehen,
 ohne Erlaubnis des Bundesgebietes ver-
 lassen oder nach erreichtem militärfähig-
 keitsalter sich außerhalb des Bundes-
 gebiets aufzuhalten zu haben,
 Vergehen gegen § 140 Ziff. 1
 Str. G. B.,
 auf
 Freitag den 19. Januar 1883,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor die Strafkammer I des Gr. Land-
 gerichtes Konstanz mit der Warnung
 geladen, daß im Falle ihres unentschul-
 digten Ausbleibens zur Hauptverhand-
 lung werde gelitten und sie auf Grund
 der in § 472 St. G. B. bezeichneten Er-
 klärung werden verurtheilt werden.
 Konstanz, den 22. November 1882.
 Der Groph. I. Staatsanwalt:
 Schloß.

S. 92. Nr. 19,727. Ueberlingen.
 Die beiden Klerikalen Sattler Stefan
 Beck von Uffingen und Kaufmann
 Josef Baumann von Leutstetten sind
 der Uebertretung des § 360 Ziffer 3
 St. G. B. beschuldigt.
 Auf Anordnung des Groph. Amts-
 gerichtes dahier werden dieselben zu der
 am Donnerstag, 25. Januar 1883,
 Vormittags 9 Uhr,
 stattfindenden Hauptverhandlung vor
 dem Schöffengerichte dahier geladen,
 mit dem Anfügen, daß sie bei unent-
 schuldigtem Ausbleiben auf Grund der
 nach § 472 St. G. B. von dem Königl.
 Landwehrbezirks-Kommando zu Donaues-
 chingen ausgestellten Erklärungen
 werden verurtheilt werden.
 Ueberlingen, den 18. November 1882.
 Groph. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber
 Fromberg.

S. 18.2. Nr. 9221. Müllheim.
 Der 34 Jahre alte verheirathete Mau-
 rers Johann Höfeler von Biel wird
 beschuldigt, als Wehrmann der Land-
 wehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu
 sein, - Uebertretung gegen § 360 Z. 3
 St. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Groph. Amtsgerichts hierelbst auf
 Montag den 22. Januar 1883,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor das Groph. Schöffengericht zu
 Müllheim geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472
 St. G. B. von dem Königl. Bezirks-
 Kommando Donaueschingen unterm 27.
 v. M. ausgestellten Erklärung verur-
 theilt werden.
 Müllheim, den 12. November 1882.
 A. d. L.,
 Gerichtsschreiber
 des Groph. bad. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.
 S. 93. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Aenderung von Familiennamen
 betreffend.
 Buchbinder Bius Dohs in Dudenbach
 hat um die Erlaubnis nachgesucht, sei-
 nen Familiennamen in „Ditt“ umän-
 dern zu dürfen.
 Etwaige Einsprüche gegen die Be-
 willigung dieses Gesuchs sind inner-
 halb 3 Wochen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 24. November 1882.
 Ministerium
 der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Hoff.
 Dr. Turban.

S. 94. Karlsruhe.
Groph. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 15. November
 d. J. ist für den Wärsch-Süddeutschen
 Getreideverkehr ein neuer Tarif zur
 Ausgabe gelangt, wodurch der seitige
 Tarif vom 10. Januar 1881 mit Aus-
 nahme der Sätze für Mannheim, Basel,
 Schaffhausen, Singen und Konstanz
 aufgehoben wird. Für diese Stationen
 bleiben die seitigen Frachtsätze bis
 zur demnächstigen Ausgabe neuer Tarife
 fortbestehen.
 Um die neuen ermäßigten Frachtsätze
 für den Verkehr mit Mannheim jetzt
 schon zugänglich zu machen, wird für
 die auf Grund des neuen Tarifs nach
 Heidelberg Badische Bahn abgefertigten
 und von da nach Mannheim umferten
 Sendungen für die Strecke Hei-
 delberg-Mannheim ein Karirungssatz
 von 7 Pf. pro 100 kg zur Einfüh-
 rung gebracht. Für solche Transporte
 ist die Umkartung in Heidelberg Ba-
 dische Bahn auf den Frachtbrieffen
 ausdrücklich vorzuschreiben.
 Karlsruhe, den 28. November 1882.
 General-Direktion.

S. 86.1. Nr. 4142. Offenburg.
Groph. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Die Arbeiten für Vergrößerung des
 Güterabfuhrperrons im Bahnhof Offenburg
 sollen im Submissionsweg vergeben
 werden. Dieselben sind veranschlagt:
 1. Maurer-Arbeit zu 4334 M.
 2. Steinbauer-Arbeit " 1091 "
 3. Zimmermanns-Arbeit " 4008 "
 4. Schieferdecker-Arbeit " 2172 "
 5. Flechner-Arbeit " 424 "
 6. Schreiner-Arbeit " 337 "
 7. Glaser-Arbeit " 171 "
 8. Schlosser-Arbeit " 1097 "
 9. Anstreicher-Arbeit " 615 "
 10. Tapezier-Arbeit " 30 "
 Summa 14279 M.
 Die Submissionsverhandlung findet
Donnerstag den 14. Dezember d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem Geschäftszimmer des Unter-
 zeichneten statt, woselbst die Pläne,
 Voranschlag und Bedingungen einge-
 sehen werden können. Eintragende
 Unternehmer haben bis zu genannter
 Zeit die nach Prozenten des Voran-
 schlags lautenden Angebote auf die Ge-
 sammt- oder Einzel-Arbeiten schriftlich,
 versiegelt und mit entsprechender Auf-
 schrift versehen, portofrei an den Unter-
 zeichneten einzureichen.
 Offenburg, den 28. November 1882.
 Der Groph. Bezirks-Bahnmeister.

S. 90. Nr. 3793. Konstanz.
Bekanntmachung.
 Den Vollauf des Gesetzes
 gegen die gemeingefährlichen
 Verbrechen der Social-
 demokratie betr.
 Nachstehende Druckschriften sind auf
 Grund des § 11 des Reichsgesetzes vom
 21. Oktober 1878 verboten worden:
 1. "Program Galicyjskiej Partji Ro-
 botniczej (Programm der Arbeiter-
 partei in Galizien)" und
 "Czegóż chcza? (Was wollen sie?)"
 beide in polnischer Sprache,
 erstere gedruckt angeblich Lwów
 Maja 1881 r. (Meyera im Mai
 1881), letztere ohne Angabe des
 Druckorts;
 2. "Der isofort socialistische Staat,
 eine socialökonomische Studie" von
 Georg Vollmar, Zürich, Verlag
 der Volksbuchhandlung 1878, ge-
 druckt in der schweizerischen Vereins-
 buchdruckerei Hottingen-Zürich;
 3. "Durch Einigkeit zur Freiheit"
 (Prolog zur Abendunterhaltung
 der deutschen Socialisten in Zürich
 am 5. Februar 1882) ohne Angabe
 des Druckorts;
 4. "O Zmewie Przemowienie Kaz. Sos-
 nowskiego w Stowarzyszeniu Wza-
 jemnej Pomocy Robotników w
 Parzyz dnia 3 Czerwca 1882 roku.
 Parzyz 1882. (Ueber den Streik.
 Vortrag des Kasimir Sosnowski,
 gehalten im Verein zur gegen-
 seitigen Unterstützung der Arbeiter
 zu Pariz am 3. Juni 1882. Pariz
 1882)."
 Konstanz, den 26. November 1882.
 Der Groph. bad. Landeskommis-
 sionär für die Kreise
 Konstanz, Billingen und Waldshut:
 Haas.
 (Mit einer Beilage.)